

ſchrift dieſes Werkes beſaß Hontheim; jetzt wird dieſelbe in der Stadtbibliothek zu Trier aufbewahrt. In der Limburger Chronik erſcheint Mechtel als Canonicus zu Limburg, während er ſich in dem Werke über den Lahngau Pfarrer von Elz nennt, obwohl in demſelben viele Begebenheiten erzählt ſind, die ſich ereigneten, als dort Mechtel längſt nicht mehr Pfarrer war. Dieſer Umſtand hat Hontheim veranlaßt, zwei Mechtel anzunehmen, Onkel und Neffe, von denen er dem erſtern das Werk über den Lahngau, dem letztern die Limburger Chronik zuſchreibt. Das Verdienſt, dieſen Irrthum zuerſt erkannt und die Identität Mechtels als Verfaſſers feſtgeſtellt zu haben, gebührt dem Verfaſſer des Rheinſchen Antiquarius, dem Herrn von Stramberg. Mechtel hat noch ein drittes Werk, Collectanea betitelt, geſchrieben, doch iſt über Inhalt und Darſtellung wenig bekannt. Gorden (Historia Limburg. I, § 291) citirt daraus S. 288, woraus erhellt, daß dasſelbe einen ziemlich großen Umfang gehabt hat. Eine Handſchrift des Werkes (ob Original oder Copie, iſt unbekannt) wurde früher in der Bibliothek der Antoniter zu Rom aufbewahrt; jetzt iſt ſie verſchollen. (Vgl. Arthur Wyl, Die Limburger Chronik unterſucht, Marburg 1875; Hontheim, Hist. Trovir. III, 1026 sq.; Stramberg, Rhein. Antiquarius, Mittelelſchein, 2. Abth. III, 409—411; Marg, Geſch. des Erzſtifts Trier II, 513.) [Keffel.]

**Mechtild** (Mathildis), die ſel., Abtiſſin von Dießen, wurde um 1125 als Tochter des Grafen Berthold von Andechs (ſ. d. Art.) geboren. Schon in ihrem fünften Jahre kam ſie als Oblate in das von ihrem Vater und Otto von Wolfrathſhausen im J. 1180 geſtiftete Kloſter Dießen am Ammerſee. Sie wuchs zu großer Heiligkeit heran, ſo daß das Kloſter, als ſie Abtiſſin geworden war, ungemein in Flor kam und der Biſchof Konrad von Augsburg ihr die Wiederherſtellung der klöſterlichen Zucht in dem ſchwäbiſchen Kloſter Edelſtetten (zwiſchen Augsburg und Ulm) auftrug. Lange widerſtrebte ſie demüthig, bis Papſt Anaſtaſius IV. ihren Widerſtand brach. Im J. 1153 wurde ſie von Biſchof Konrad feierlich als Abtiſſin zu Edelſtetten eingefeßt. Sie machte ſogleich einen ſehr günſtigen Eindruck auf die Nonnen, denn ihr Ehrfurcht gebietender Anſtand, ihre Demuth und Beſcheidenheit, der milde Sinn und der Geiſt ihrer Reden ergriffen mit Gewalt die Herzen. Als aber dennoch wider die ſtrenge Claſſur, die ſie einführte, Murren und Widerſetzlichkeit ſich regte, ſchritt der Biſchof ein, und nachdem die Widerſpänſtigſten aus dem Kloſter gewieſen waren, begann dieſes aufzublühen. Als Mechtildis ihr Ende herannahen fühlte, eilte ſie in ihr geliebtes Dießen und ſtarb hier den 31. Mai 1160. Am Tage nach dem Dreifaltigkeitſonntag wird daſelbſt ihr Feſt begangen. — Ihr Leben ſchrieb der gleichzeitige Abt Engelhardt, der ſie perſönlich kannte; es ſteht bei Canisius, Lect. antiq. V, und in den Actis Sanctorum Maji VII, 442 sq. (Vgl. Annal.

Bojor., Pars 3, 431; Raderus, Bavaria sancta I.) [Schöbl.]

**Mechtild**, die hl., Benedictinerin zu Helpe, war in allen Stücken der hl. Gertrud der Großen, ihrer gleichzeitigen Ordensgenoſſin, ſo ähnlich, daß ſie gewöhnlich für deren leibliche Schweſter gehalten wird. Dieſe Annahme beruht auf einer Verwechslung der hl. Gertrud mit der Abtiſſin Gertrud von Hadeborn, unter der Mechtild wie Gertrud als Kloſterfrauen lebten (ſ. d. Art. V, 477). Dieſe heiligmäßige Oberin war wirklich Mechtilds leibliche Schweſter; beide waren Töchter eines Freiherrn von Hadeborn, welcher in der Nähe von Halberſtadt lebte. Mechtild war im J. 1241 geboren und mußte bei der Geburt wegen eintretender Lebensgefahr augenblicklich die Taufe erhalten. Erſt ſpäter offenbarte der Herr, daß er ſie vom erſten Augenblick ihres Lebens zu beſonders inniger Vereinigung mit ihm haben führen wollen. Nach der Taufe erſtarb ſie und wurde von früh auf zu einer zarten Frömmigkeit erzogen. Als ſie ſieben Jahre alt war, nahmen die Eltern ſie mit zu einem Beſuch in das nahe Benedictinerinnen-Kloſter zu Rodorsdorf, wo ihre neun Jahre ältere Schweſter bereits als Nonne lebte. Hier machte alles, was ſie bemerkte, einen ſo tiefen Eindruck auf ſie, daß ſie nicht mehr fort wollte; ſie bat alle Schweſtern nach der Reihe, ſie dort zu behalten, und die Eltern mußten endlich wider Willen ſich entſchließen, ſie dort zu laſſen. Von da an verließ ſie die Claſſur nicht mehr. Im Kloſter legte ſie nicht bloß die tiefe Frömmigkeit und innige Andacht, zu welcher ſie erzogen war, ſondern auch einen großen Reichthum an Geiſtesgaben und wiſſenſchaftlicher Befähigung an den Tag, ſo daß man ſie im Sinne der Zeit mit Hilfe von Dominicanerbrüdern zu einer ausgebreiteten Gelehrſamkeit herantildete. Eine überaus ſchöne Stimme und muſikaliſches Verſtändniß waren weitere Gaben an ihr, welche im Kloſter ſorgfältige Beachtung und Ausbildung fanden. So konnte ſie nach einigen Jahren dem Kloſter wie ihrer Schweſter Gertrud ausgezeichnete Dienſte leiſten; denn letztere war ſchon 1251, erſt 19 Jahre alt, zur Abtiſſin erwählt worden und ſollte die Kloſtergemeinde 41 Jahre leiten. Die eifrige Abtiſſin fand bei ihrem Beſtreben, die geiſtige Ausbildung der Schweſtern zu fördern, an Mechtild eine nachhaltige Stütze, indem dieſelbe den wiſſenſchaftlichen Unterricht der Schweſtern übernahm und zugleich als cantrix die Seele und die Zierde des liturgiſchen Chordienſtes blieb. Dieſe aufopfernde Wirkſamkeit verband ſie mit ſeltenen Tugenden, ſo daß ſie bald der Liebſting der geſamten Kloſtergemeinde wurde. „Von Tag zu Tag an Vollkommenheit zunehmend,“ ſchreibt eine ihrer Schweſtern, „erſtieg ſie den Gipfel aller Tugenden. Sie war wunderbar lieb und ſanft, tief demüthig, überaus geduldig, eine Liebhaberin der wahren Armut, ungemein innig und andächtig, und beſonders in der Liebe zu Gott und den Menſchen unerſchöpflich; Allen